



Abend =

Zeitung.

227.

Dienstag, am 22. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

### Der Nerv des Lebens.

(Fortsetzung.)

Es noch die Sonne aus dem glühenden Morgenroth ausbligte, war der Dahie schon wieder in Bewegung, und nach einer Fahrt von einigen Stunden dämmerten in der Ferne die Ruinen der alten Thebe am rechten Ufer des Stromes auf. Der entzückte Adriani bewillkommnete sie durch einen lauten Freudenruf und starrte mit verklärten Blicken auf die immer deutlicher werdenden Monumente, deren scharfe Granitformen die heitere, reine Luft schon von fern genau unterscheiden ließ. Das Fahrzeug legte am jenseitigen Ufer an. Hier beschattete ein uralter Sycomorbaum mit breiten Aesten eine hochgelegene Stelle und bot erquicklichen Schirm gegen die Glut der Sonne, welche zu unerträglicher Höhe gestiegen war. Die Gesellschaft lagerte sich in das grüne, schwellende Gras, nur der Alterthumsforscher sah unzufrieden und sehnsüchtig nach den Denkmälern der Vorzeit hinüber und konnte die Stunde kaum erwarten, wo es möglich seyn würde, sie in der Nähe zu betrachten, zu studiren. Seine Seele war feierlich wie zur Andacht gestimmt. Er bemerkte gar nicht, daß Dermont neben seiner Frau saß und ihr gefährlich-süße Worte in die Ohren flüsterete. Jaquenard lag erschöpft und theilnahmlos auf dem Rasen, die Rubierin mußte ihm Kühlung zufächeln. Lafen wollte mit dem griechischen Sklaven ein Gespräch anknüpfen, als der ihm aber mit einem

halblauten Fluche den Rücken kehrete, wandte er sich wieder zu dem Kopten, der sehr geduldig sein Geschwätz anzuhören pflegte. Zomard hatte sein Etizzenbuch hervorgezogen und entwarf die Ansicht der Gegend.

Plötzlich stand Signora Adriani vom Rasen auf, sie war hoch erröthet, ihre Augen blitzten fast zornig. Dermont lächelte. Sie trat fern von der Gesellschaft an den äußersten Rand des beschatteten Platzes und sah schweigend den Fluß hinauf, wo ein Fahrzeug eben sichtbar wurde, das mit geschwelltem Segel dem Landungsplatze zustrebte. Adriani erkannte die sardinische Flagge und begrüßte bald einige Landsleute, welche von den Kataracten kamen und erst auf dem Rückwege die Alterthümer von Theben und Karnak in Augenschein nehmen wollten. Während er mit den Gleichgesinnten in eifrigem Gespräch begriffen war, hatte Zomard seine Zeichnung vollendet und trat vor an den Fluß, um sie noch einmal mit dem Originale zu vergleichen, die Adriani näherte sich ihm, er bat um ihr Urtheil.

Sie antwortete bescheiden und nicht ohne Geist, er sagte ihr eine Schmeichelei. Ist es denn rein unmöglich, — rief sie mit unwilligen Blicken — daß ein freundschaftlicher Umgang ohne diese banalen Redensformen gedeihen kann, die ich als solche nur bemitleiden, und wenn sie mehr sind, nur verachten werde! — Sie war heftig geworden, lenkte aber gleich wieder ein und sagte, dem Erstaunten ein milderes